

PETER SCHERER und PETER SCHAAF: **Dokumente zur Geschichte der Arbeiterbewegung in Württemberg und Baden 1849–1949.** (Dokumente zur Geschichte der Arbeiterbewegung in Deutschland, Band I.) Konrad Theiss Verlag Stuttgart 1984. 724 Seiten mit 36 Seiten Abbildungen. Efaln DM 59,–

Die Geschichte der Arbeiterbewegung in Württemberg und Baden zwischen 1849 und 1949, das waren, so zeigt die von Peter Scherer und Peter Schaaf bearbeitete Dokumentensammlung, hundert Jahre beharrlicher Kampf um eine Verbesserung der Existenzbedingungen für die Arbeiter. Die über 200 zusammengetragenen Dokumente lassen sich aber auch als eine Geschichte der Rückschläge, Irrtümer und Fehler lesen.

Der Erste Weltkrieg und die Spaltung der Arbeiterbewegung über der Zustimmung zu den Kriegskrediten beendeten nur gar zu bald die «proletarische Heldenzeit». Vergessen schien, daß sich Stuttgart, seit dort 1891 der Deutsche Metallarbeiter-Verband gegründet worden war, zu einem Zentrum der Arbeiterbewegung entwickelt hatte. Noch 1907 erklärte dort der Internationale Sozialistenkongreß angesichts der forcierten Kriegspolitik des wilhelminischen Reichs *Kriege zwischen kapitalistischen Staaten zu Folgen ihres Konkurrenzkampfes auf dem Weltmarkt . . . Diese Kriege ergeben sich weiter* – so hieß es in der Resolution über «Militarismus und internationale Konflikte» – *aus den unaufhörlichen Wettrüstungen des Militarismus, der ein Hauptwerkzeug der bürgerlichen Klassenherrschaft und der wirtschaftlichen und politischen Unterjochung der Arbeiterklasse ist.* Dennoch schickte der größte Teil der Gewerkschaftsführung 1914 wider besseres Wissen die Arbeiterschaft bedenkenlos zur «Verteidigung des Vaterlandes».

Harsche Abrechnung mit den Verantwortlichen dieser Burgfriedenpolitik hielt Robert Dißmann, ein oppositioneller Gewerkschaftsführer, 1919 auf der 14. Generalversammlung des Deutschen Metallarbeiter-Verbandes in Stuttgart: *Nein, sie fielen nicht aus Überzeugung, – so zerstörte er die Legende vom notwendigen Opfer für das Vaterland. Mag ein Teil von ihnen mit ins Grab genommen haben den Lug und Trug und Schwindel, daß sie der Verteidigung des Vaterlandes dienten, ein größerer Teil jener Männer hatte bei dem Tod auf dem Schlachtfeld den Fluch auf den Lippen, den Fluch ob der Verbrecher, weil sie schon erkannt hatten, daß sie hinausgeschickt waren, nicht um Heimat, Frau und Kind zu verteidigen, sondern den Geldschrank, und daß sie geopfert wurden im Interesse der besitzenden Klasse.*

Aus den Fehlern und der Niederlage zu lernen, dieser Wunsch bestimmte nach 1945 die Haltung der Gewerkschaftsführung, ließ sie – erfolgreich – für eine Einheitsgewerkschaft und – erfolglos – für die Einheit der Arbeiterbewegung kämpfen.

Die Dokumentensammlung beleuchtet diese Tradition, aus Erfahrungen zu lernen, und reiht sich selber in sie ein. Ist es doch auch ihr Anliegen, ein Lernen aus der Geschichte zu ermöglichen. Deswegen geht es nicht um feste Lehrsätze. Die unkommentierten, in fünf chronologische Abschnitte untergliederten Dokumente fordern vielmehr den Leser dazu auf, die Geschichte der Arbeiterbewegung und ihre Lehren selber zu rekonstruieren. Die Belege sind

dabei keineswegs auf die regionale Arbeitergeschichte beschränkt, sondern betten diese in die überregionale Entwicklung ein. Zusätzliche Einblicke in die soziale Lage der Arbeiterschaft ermöglicht eine reiche Bebilderung. So empfiehlt sich der 700 Seiten starke Band nicht nur für die gewerkschaftliche Bildungsarbeit, sondern sei auch allen landeskundlich Interessierten empfohlen.

Benigna Schönhagen

ANDREA HÄHNLE, GERALD BROCKS und LOTHAR REINHARD: **Möhringen. Aus acht Jahrhunderten Ortsgeschichte.** Wegra Verlagsgesellschaft Stuttgart 1985. 256 Seiten mit über 200 Abbildungen und Tafeln sowie 2 beigelegten Plänen. Leinen DM 35,–

Auf dem fruchtbaren Altsiedelland der Fildern gelegen, kann das kleine Dorf Möhringen mit weitaus mehr aufwarten als den im Titel angekündigten acht Jahrhunderten Geschichte. Archäologische Funde in und um Möhringen weisen auf eine Besiedlung seit mehr als 5000 Jahren hin. Jungsteinzeit- und Bronzezeitbauern, Kelten und Römer hinterließen ihre – heute im Möhringer Heimatmuseum zu besichtigenden – Spuren. In die schriftliche Überlieferung trat der Ort erst Jahrhunderte nach der alemannischen Landnahme ein: Die Grafen von Calw, die Welfen und die Pfalzgrafen von Tübingen werden bis Ende des 13. Jahrhunderts in Urkunden als Besitzer genannt. Das Jahr 1295 markiert dann ein für Jahrhunderte bedeutsames Datum in der Geschichte des Dorfes: Die Pfalzgrafen verkaufen Möhringen – wie sie später noch so viel verkaufen sollten – an das Esslinger St.-Katharinen-Spital, unter dessen Herrschaft das Dorf bis 1802 bleiben sollte. Württembergs dicker König Friedrich erwarb durch Napoleons Gnade Esslingen samt den Spitaldörfern Deizisau, Vaihingen und Möhringen. 1942 wurden die Möhringer per Dekret neuer Despoten nach Stuttgart eingemeindet.

So kurz könnte man die Geschichte eines Dorfes darstellen, wären da nicht auch seine Bewohner mit ihren Freuden und – leider – noch mehr Leiden. Die Autoren legen ein Buch vor, das keine eigentliche Ortsgeschichte im streng wissenschaftlichen Sinne darstellt, und doch eben dadurch Ortsgeschichte für einen breiten Leserkreis zugänglich macht. Ohne die institutionelle Seite zu vergessen – Wem gehörte das Dorf? Wer hatte die Gerichtsbarkeit? Wohin steuerten die Möhringer? – schildern die Verfasser immer wieder schlaglichtartig Szenen aus dem Alltag der Bevölkerung, die sie stets in Zusammenhang mit der allgemeinen Entwicklung zu stellen wissen. Darunter seien sowohl die erhellenden und nachdenklich stimmenden Auszüge aus Gerichtsprotokollen – z. B. über Hexen oder Wiedertäufer –, als auch die erklärenden Beschreibungen der obrigkeitlichen Verwaltung des Ortes verstanden. Mehr als die Hälfte des Textes wird ganz zu Recht dem 19. und 20. Jahrhundert gewidmet, in dem und aus dem der heutige Zeitgenosse sich ja so mannigfaltig wiedererkennen kann. Allerdings will uns nicht einleuchten, warum das Schicksal der von den Nazis verfolgten Bevölkerungsteile, der Juden, der Kommunisten, Sozialisten und Gewerkschafter, der Kirchen und Sekten u. a. m., wortlos übergangen wird. Die Zerstörungen im